

schreibt wahrlich nicht für Jünglinge, sondern für Männer das angeführte Gesetz, nicht für Leute, deren Kenntniß noch geringe, oder gar nichts ist, und die nicht einmal die Worte in ihrer Gewalt haben, sondern für wohl unterwiesene, fleißige, von guten Naturgaben, die Redner und Schriftsteller schon kennen und nachahmen, und in allerley Untersuchungen geübt sind. Dieses unterweist er damit: weil er diese Worte mit zu dem C. Cotta, der damals die Stelle eines Zunftmeisters, und dem P. Sulpitius, der hernach eben diese Stelle gesucht, gesagt. Aber was sind das für Männer? nicht Jünglinge, welche noch bey den Anfangsgründen stehen, und sie kaum zu fassen im Stande sind, oder noch zu den Kindern möchten gerechnet werden, oder noch kein gutes Buch in Händen gehabt. Er bestätiget alles dieses mit dem Urtheile des Fabius; mit seines gewesenen Lehrmeisters des Hochw. D. Ernesti, welches niemand so leicht der Unrichtigkeit werde beschuldigen können; daß bey Erlangung der Beredsamkeit es nicht auf eine jede Erklärung oder Lesen der Alten ankomme, sondern wenn es geschickt genug geschehe. (*bene instituta*) Dieses aber verstehe er ohne Zweifel wie Fabius, daß man verstehe, was man gelesen, und wisse, warum es gut sey. Es müsse ohnstreitig die Rede sehr schlecht ausfallen, wenn man die Ohren entweder mit dem bloßen Schalle unrichtiger Worte fülle, oder vortrefliche Sachen durch die Niedrigkeit und Rauigkeit der Worte verdunkele. (Wir gedenken dabey an unsere Phraseologien, da wir oftmals, um nur das *Exercitium* noch einmal so lang zu machen, die längsten *Descriptiones* aus dem Manilius, Berger *ic.* ausuchten, unbekümmert, ob die darinnen enthaltenen *attributa* in unserer Materie passeten oder nicht.) Worte und Sachen können nicht getrennet werden: aber diese fatale Trennung habe, wie Gefner nach dem Cicero urtheilt, der Beredsamkeit so geschadet, da einige den Unterricht der Worte von der Erkenntniß der Sachen getrennet. Wer aber diesen Fehler bey dem Lesen und Erklären der guten Schriftsteller meide, der habe den Weg zur Beredsamkeit erwählt, wer ihn begehe, sey gewiß weit davon entfernt. Dahin gehören die übrigen Aussprüche des Cicero unter der Person des Crassus, des Fabius, Gefner und Ernesti, welche werth genug wären, hier gelesen zu werden; wenn es nicht zu lang schiene, sie hier ganz abzuschreiben. Das hier angeführte wenige, hoffe ich, wird hinlänglich seyn, den Sinn des Hrn. Rect. Beißlers deutlich genug einzusehen, und er hat mit Fleiß die Vortheile größerer Männer von dieser Sache angegeben, damit er nicht etwas ungewöhnliches zu behaupten schiene.

(Das dritte Programm zeigen wir nächstens an.)